
Das *werden*-Passiv als Lehr- und Lerngegenstand.

Doreen Bryant¹, Benjamin Siegmund²

¹Universität Tübingen, ²PH Freiburg

doreen.bryant@uni-tuebingen.de, benjamin.siegmund@ph-freiburg.de

Eine Konstruktion, die in einschlägigen Merkmalslisten und Untersuchungen zur Bildungssprache stets genannt wird, ist das Passiv als ein Mittel zur Deagentivierung. Oft wird dabei angenommen, dass das Passiv zu den sprachlichen Herausforderungen gehört, mit denen viele Lernende in der Schule und darüber hinaus zu kämpfen haben. Diese Annahme schlägt sich auch in den Bildungsplänen für das Fach Deutsch nieder. So sieht die Hälfte der Bundesländer eine sprachliche Reflexion zum Passiv erst spät, nämlich in Klasse 7/8 vor (Bryant & Siegmund, im Druck).

Aus der Spracherwerbsperspektive kann das Passiv bereits am Übergang von der Grund- in die Sekundarstufe (Kl. 4/5) Gegenstand sprachbetrachtender Aktivitäten sein. Vorliegende Daten zum Erwerb des Passivs (vgl. Bryant & Siegmund, im Druck) und Daten aus einer Interventionsstudie zur fachintegrierten Sprachbildung in der vierten Klasse (Siegmund 2022) zeigen, dass Schulkinder das Passiv bereits im Grundschulalter verstehen und auch bilden können.

Auch die Didaktisierung des Lerngegenstandes in den Deutschlehrwerken (vgl. Bryant & Siegmund, im Druck) ist zu problematisieren: Während im bildungs- und fachsprachlichen Diskurs deutlich herausgestellt wird, dass die Funktion des Passivs vor allem in der Abwendung vom Agens, bzw. vom ‚Täter‘ liegt, wird in Schulbüchern häufig an zentraler Stelle erklärt, dass der ‚Täter‘ im Passiv durch eine *von-* oder *durch-*Phrase ergänzt werden kann.

In unserem Beitrag zeigen wir unter Einbindung erhobener Daten aus der Hochschullehre, wie Lehramtsstudierende des Faches Deutsch am Beispiel des *werden*-Passivs (i) entdecken, in welcher Weise sich fehlendes sprachwissenschaftliches Fachwissen in Bildungsplänen und Schulbüchern niederschlägt und (ii) erkennen, wie wichtig sprachwissenschaftliches und sprachdidaktisches Fachwissen für ihren künftigen Beruf ist, um Schüler:innen in ihrer Sprachentwicklung und in ihrem Sprachgebrauch angemessen unterstützen zu können. Danach unterbreiten wir Vorschläge, wie sich das Passiv als Deagentivierungsmittel angemessen didaktisieren ließe.

References: • Bryant, D., & Siegmund, B. (im Druck). Passivkonstruktionen im Schulalter: Irritationen, Inkonsistenzen und Implikationen. In: Goschler, J., Rosenberg, P. & T. Woerfel (Hrsg.). *Empirische Zugänge zu Bildungssprache und bildungssprachlichen Kompetenzen*. • Siegmund, B. (2022). Sprachbildung im naturwissenschaftlichen Sachunterricht: Eine Interventionsstudie zur Wirksamkeit fachintegrierter Sprachbildung nach dem Scaffolding-Ansatz und mit Focus-on-Form-Strategien. *Sprachlich-Literarisches Lernen und Deutschdidaktik*. <https://doi.org/10.46586/SLLD.253>